Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 15

Artikel: Verkupfern oder Verzinnen?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berlin in seinem befannten Werf "Handbuch für lande wirthschaftliches Bauwesen" über Carbolineum Avenarius Folgendes:

"Carbolineum, ein von Gebr. Avenarius zu Gaual"gesheim gefertigtes, dünnflüssiges Präparat, eignet sich
"vorzüglich zum Anstreichen von Hölzern, welche stets
"naß oder feucht bleiben, oder wo dieselben bald der
"Nässe, bald dem Trocknen ausgesetzt sind. Das Car"bolineum wird in eisernen Kesseln stark erhigt (Siede"punkt 295° C., spez. Gew. 1,43) und mit einem ge"wöhnlichen Pinsel aufgetragen. Leistungsfähigkeit
"6 m per Kilogramm. Die Berwendung ist so"wohl bei grünem als auch bei lufttrockenem Holze
"erfolgreich."

Aber nicht nur für gewöhnlichen Holzanstrich, sondern auch zur Berhütung oder gegen bereits eingetretene Schwammbildung hat sich Carbolineum Avenarius nach vorliegenden Zeugnissen vollkommen bewährt und eine Autorität in diesem Fache, Herr Prosessor Dr. Hartig in München, spricht sich in seinem Werke. "Die Zerstörungen des Banholzes durch Pilze" dahingehend aus, daß das genannte Antiseptikun gegenüber den disher angewandten Schwammmitteln Myscothanaton und Autimerulion 2c. ganz entschieden den Vorzug verdiene. Auch zum Trockenlegen seuchter Mauern, gegen Salpeterbildung 2c. wird Carbolineum Avenarius sichon lange mit bestem Erfolg verwendet und bietet somit bei Baulichseiten die mannigsaltigsten Anwendungen. Bei Holz, welches satt damit gestrichen ist, ist ein Versausen oder Schwammbildung ganz undenkbar!

Für überseeische Länder durfte dieses Untiseptifum insofern, als es das dem Holz schädliche Ungeziefer aller Urt

fern halt, besonderes Intereffe bieten.

Das Carbolineum Avenarius ist dünnslüssig und das her sehr ausgiedig, es läßt sich leicht verarbeiten, dringt in das Holz ein, macht dasselbe härter und schützt es gegen die Einslüsse der Witterung. Weichere Holzarten werden entschieden widerstandsfähiger. Giftstoffe enthält es in keiner Weise, auch ist es nicht seuergefährlich, kann also, wo besonderes Eindringen in das Holz nöthig erscheint, erwärmt aufgetragen werden, was besonders bei grünem Holz oder im Winter anzurathen ist. Aleinere Stücke imprägnirt man durch Eintauchen. Carbolinirtes Holz bekommt ein hübsches nußbraunes Aussehen, das die Masern durchscheinen läßt.

Gegenüber dickslüssigem Theer, den es infolge seiner größeren Ausgiebigkeit an Billigkeit und Wirkung übertrifft, verdient Carbolineum Avenarius stets den Borzug, gegensüber Delfarbanftrichen in allen denjenigen Fällen, wo nicht auf Erzielung eines bestimmten Farbtons, sondern auf bilsligen, holzkonservirenden Anstrich Werth gelegt wird.

Der Preis ist derart, daß im Vergleich zu genügend beckenden Oelfarbanstrichen ein Anstrich mit diesem Holzstonservirungsöl viel billiger zu stehen kommt. Carbolineum Avenarius ist daher von unbestreitbarem Werth für Bauzwecke: zu unteren Balkenlagen, für Stallgebälke, Giebel, Beranden, Holzschuppen, Umzäunungen, Thore, Läden 2c.; für Eisenbahnen und Bergbau: zum Anstrich aller Hölzer, welche über und unter der Erde zur Anwendung kommen; für die Großindustrie: neben obigen Verwendungsarten besonders in Fällen, wo Holzwerf der Einwirkung schädlicher Dünste, der Feuchtigkeit 2c. ausgesetztift; für Schiffsbau, Hafenzund Wassert, Schleusen, Schiffen und Kähnen, Wassertzeit, für landwirthschaftliches Inventar, als: Uckergeräthe, Wagen und Karren, Pfosten, Bfähle, Wasserfässer u. s. w.

Bei ber Beliebtheit, beren bas Originalfabrifat Carbolineum Avenarius in Anerkennung feiner Billigkeit und Zweckmäßigkeit allgemein sich zu erfreuen hat, fonnte es nicht ausbleiben, daß von verschiedenen Seiten Nachahmungen versucht werden, die sich aber bis heute ausnahmslos als minderwerthige Präparate (Creosotil-Kompositionen) erwiesen, und die Konsumenten haben allen Grund, auf den vollen Namen Carbolineum Avenarius zu achten.

Die Herren F. Bauer u. Cie. in Basel, welche ben Alleinverfauf bes ächten Original-Carbolineum Avenarius für die ganze Schweiz in Händen haben, haben sich behufs Ermöglichung kleiner praktischer Bersuche bereit erklärt, Bostfollis mit 4 Liter franko und emballagefrei a Fr. 4. 50 zu versenden und mit Prospekt, sowie mit jeder weitern wünschenswerthen Auskunft zu dienen. Zur Bequemlichseit der Abnehmer sind in manchen Kantonen Niederlagen errichtet.

Da der Konsum in diesem Präparat eine immer größere Ausdehnung annimmt, so glaubten wir, auch die Spalten unseres Blattes einer Erwähnung desselben öffnen zu sollen.

Derkupfern oder Verzinnen?

Betrachtet man die Bewegung des Aupferpreises, welche seit langer Zeit stets nach unten gerichtet ist und allem Anscheine nach diese Richtung auch in der Zukunft noch beizubehalten gedenkt, und vergleicht man damit den Preis des Zinns, welcher ganz die entgegengesette Richtung versfolgt, so kann man eine sonderbare Frage nicht ganz unterdrücken: Warum ersett man nicht überall Zinn durch Aupfer, wo es irgendwie angeht? Diese Frage erörtert die "Eisenzeitung", und wir geben diese Erörterungen des großen Interesses wegen hiermit wieder.

Die Tonne Zinn kostet heute in England rund 100 £ = 2500 Fr; die Tonne Aupfer aber ist schon für weniger als 40 £ = 1000 Fr. zu haben. Wie kommt es, daß unter solchen Umständen überhaupt noch Weißblech in so großen Massen erzeugt wird? Ist noch kein findiger Kopf darauf gekommen, die Geschirre unseres Haushalts zu verstupfern, anstatt sie mit dem so leicht verletzbaren und wenig haltbaren Zinns oder Emaille-Ueberzug zu versehen?

Man ift billig erstaunt, daß diese so außerordentlich naheliegende Sache bisher nicht geschäftlich ausgebeutet ist, und doch sind wir überzeugt, daß verkupferte Geschirre einen großen Theil der verzinnten Waare mit Leichtigkeit verdrängen würde.

Um Sisenblech zu verkupfern, gibt es gegenwärtig zwei Methoden. Nach der einen wird das Aupfer im schweiß-warmen Zustande aufgewalzt, ähnlich wie es mit dem Rickel der Fass ift; diese Methode ergibt zwar einen sehr dauerhaften Ueberzug, sie ift aber schwierig und für versteite.

arbeitete Sachen nicht gut anwendbar.

Die zweite Methode ist der galvanische Ueberzug. Dieselbe bietet keinersei Schwierigkeiten und ist ebenso leicht aussührbar wie die Berzinnung. In beiden Fällen müssen die Gesäße zuerst mit reiner Metallsläche versehen werden, vielleicht für die Galvanissrung nur etwas sorgfältiger wie für die Berzinnung, sonst aber ist Alles gleich. Nun ist die Berzinnung allerdings sehr einfach und schnell geschehen; man hat nur nöthig, die Geschirre in das geschmolzene Jinn einzutauchen. Die galvanische Berkupferung ersordert etwas mehr Zeit, denn die Geschirre müssen längere Zeit in die Bäder eingehängt werden und der Prozeß kann nicht über ein gewisses Maß beschleunigt werden, wenn man zusammenhängende Ueberzüge erlangen will, dafür sind aber auch seine Feuerungen ersorderlich, die so lästigen Talgebehälter sind überslüssig, überhaupt ist der Prozeß sehr reinlich; er ersordert nur etwas mehr Kaum.

In England rechnet man, daß etwa 5 Rg. Binn zur Herstellung von 100 Ag. Weißblech erforderlich ift. läßt sich hiernach berechnen, daß die Dicke der Zinnschicht etwa 0,45 bis 0,3 Mm. ift. Deult man sich diese Schicht als Lupfer, so ist dies schon ein recht widerstandsfähiges Blech, das dem Buten und andern mechanischen Angriffen recht lange Stand hält. Das Rupfer ift gegen mechanische Unariffe 4 bis 6 Mal widerstandsfähiger als Binn; man tann also die Rupferschicht erheblich dunner nehmen; ift fie auch nur halb so dick, wie die Zinnschicht auf dem Beiß-blech, so ist sie doch mindestens doppelt so widerstandsfähig wie jene und fostet an Materialwerth ben vierten Theil des Zinnes. Es ift also schon aus diesem Grunde wohl der Mühe werth, der Sache näher zu treten.

Was nun die Widerftandsfähigkeit gegen chemische Ginfluffe betrifft, so ift zunächst Binn ein vorzügliches Schutzmittel gegen verdunnte Gauren, namentlich auch Pflanzenfäuren, wie fie im Saushalte vielfach vortommen. Dagegen greifen Alfalien und auch Rochfalzlöfungen Binn ftark an. Das Rochfalg der Speisen ift der größte Feind der verginnten Waaren und nur wenige Hausfrauen miffen, daß das Salz bei Berwendung von verzinnten Geschirren erft furg vor dem Unrichten aufgegeben werden foll, wenn man die Berginnung schonen will. Das Binn nimmt also eine gang ähnliche Stelle ein wie bas Aluminium, und es ift ficher, daß, wenn es erft gelingt, Letteres billiger herzuftellen, dasselbe vielfach Berwendung finden wird; die Ausficht jenes Billigerwerdens ift zwar nicht gang ausgeschloffen, immerhin aber noch gering.

Rupfer verhält sich fast genau gerade so gegen chemische Ginfluffe wie Binn, b. h. es wird von verdunnten Sauren fast gar nicht, etwas stärfer hingegen von Rochsalzlösungen angegriffen. Das Aussehen ift ein viel beliebteres, und wenn eine Sausfrau fande, daß ein verfupferter Reffel nicht viel mehr fostete, als ein verzinnter, so wurde fie unstreitig zum Rupfer greifen, benn recht viel Rupfergeschirr in ber Rüche gilt für fehr nobel und gewährt auch durch seinen intenfiven röthlichen Glang ein vorzügliches Aussehen, mit bem fich weder Emaille, noch Zinn, noch Nickel meffen fann.

Es ift nun freilich richtig, daß Binnfalze nicht für giftig gelten, hingegen Rupferfalze scharfe Bifte find. Mus biesem Grunde werden in Frankreich, wo viele Aupfers geschirre verwendet werden, Lettere im Innern verzinnt; bas ift aber vollständig überflüffig, wenn vernünftig mit Rupfer umgegangen wird. Darunter ift zu verftehen, daß es stets blank gehalten werden soll und daß Salz oder Effig thunlichst erst kurz vor dem Anrichten zugegeben werde. Sonft ift die Bermendung des Rupfers im Saushalte absolut gefahrlos. Durch die Berginnung der Rupfergefchirre im Innern laden fich die Frangofen eine Gefahr erft recht auf den Hals, da das Berginnen vielfach von fogenannten fleinen Leuten ausgeführt wird, welche der Erfparniß halber hierzu mehr Blei als Binn benuten.

Aus dem Gefagten ergibt fich, daß die Berfupferung an Stelle ber Berginnung nicht geringe Bortheile haben burfte, die es wohl der Mühe werth erscheinen lassen, die Frage eingehender zu prüfen. Die Ginrichtung gur galvanischen Berfupferung verursacht nur fehr wenig Roften.

Geftanzte oder gedrückte Sachen fonnen nach ber Berfupferung auf der Drehbank polirt werden, wodurch fie schnell ein brillantes Aussehen erhalten. Auch ift es nicht nothwendig, daß die Unterlage durchaus Gifen fei; einen Binkeimer fann man 3. B. ohne große Schwierigkeiten und Koften verfupfern und ihn baburch im Werthe wesentlich erhöhen.

Dhne uns auf Muthmaßungen einzulaffen, glaubten

wir doch diese Unregung der Fachwelt unterbreiten gu sollen. (Metallarbeiter.)

Die 5. Kachausstellung des Verbandes deutscher Klempner-Innungen in Stuttgart 1887.

Der Berein beutscher Blecharbeiter, welcher auf feiner letten Hauptversammlung vom 15./16. Juni v. Js. in Dresden beschloffen hat, fich zum Berband deutscher Rlempner-Innungen umzugeftalten, hat in gleicher Bersammlung den Beschluß gefaßt, seine nächste Hauptversammlung und die damit zu verbindende nächste (5.) Fachausstellung im Juni 1887 in Stuttgart abzuhalten, die auch die Fachgenoffen

in ber Schweiz in hohem Grade intereffiren durfte. Bei dieser Ausstellung handelt es sich nicht um eine möglichft glanzvolle Borführung der induftriellen Leiftungen eines Landes, sondern um eine periodisch (alle 4 Nahre) wiederkehrende Darftellung der jüngsten Fortschritte und des neueften Standes eines fehr großen und wichtigen Industriezweigs; die Ausstellung wird daher wie alle Fach-Ausstellungen ein einfacheres fachliches Gepräge an sich tragen, zugleich aber doch bei dem Umfang des betreffenden technologischen Bebietes von hervorragender Bedeutung und für die weitesten Rreise von größtem Intereffe fein.

Das Stuttgarter Lokal-Romite, welches die Ausführung der Ausstellung übernommen hat, übt damit in erfter Linie einen Aft der Gaftfreundschaft gegenüber dem angesehenen, gang Deutschland umfaffenden Berband mahrend feines Tagens in der Stadt.

Die Borarbeiten find in vollem Bange, die Rommiffion, das geschäftführende Komite hat fich gebildet, das Brogramm und die Gintheilung der Gruppen ift festgestellt und die Gruppen-Borftande find in der Rommiffionssitzung vom 11. Juni de. Je. gewählt worden.

Bezüglich der letzteren, welche zunächst vorzugsweise in Thätigkeit zu treten haben, wollen wir nicht unterlaffen, hier besonders hervorzuheben, daß die Hauptaufgaben berfelben sind: die Sorge für eine möglichft zahlreiche Betheiligung Seitens der Fachleute in den einzelnen Gruppen; die Berathung der Aussteller in Absicht auf die Theilnahme an der Ausstellung; die Sorge für ein zwedmäßiges, einheitliches Arrangement innerhalb der einzelnen Gruppen im Benehmen mit der Inftallations-Seftion.

Die nachstehende Gruppen-Gintheilung gibt ein vollftändiges Bild über den Umfang des geplanten Unternehmens.

Gruppe 1. Rohmaterialien. Beigbleche, Schwarg= bleche, Binkbleche, Mattbleche, verbleite und verzinkte Gifenbleche, Bleibleche, Britannia-, Meffing- und Kupferbleche 2c. Bernickelte Meffing-, Bint- und Beigbleche.

Aluminium=, Aluminiumbronze=, Argentan-, Deltametall=, Neusilber=, Nickel=, Phosphorbronze= Tombak= 2c. 2c. Bleche.

Plattirte Bleche, als: Nickelplattirte Gifen= und Stahl= bleche, kupferplattirte Gifenbleche, filberplattirte Kupferbleche 2c. 2c. Metalle und Metall-Legierungen in Stangen- und Draht-

form; Stab=, Flach= und Façoneifen.

Gruppe 2. Salbfabrifate. Geprägte, geftangte, ge= preste, gezogene und gedrückte Artikel aller Art: Weißblech-, Zink-, Kupfer- und Mefsingblechornamente 2c.; Mefsingröhren mit und ohne Naht, glatt, gewunden, façonnirt und dessinirt. Perforirte Bleche.

. Garnituren und Musruftungsftude: Briffe, Buge, Bentel, Stiele in Eifen, Meffing, emaillirt Eifen, Holz und Bein. Defen, Ohren, Scharniere, Schnauzen und Rohre; Bügel und Griffe aus gebogenen Weißblechrohren 2c. 2c.